

Marie-Sabine
Roger

Heute
beginnt der
Rest des
Lebens



ROMAN • ATLANTIK

A

dabei auch nur eine Sekunde den Blick voneinander abzuwenden. Er hat ihr an der Schießbude einen großen Plüschhund geschossen, er hat seinen Lohn verjubelt und sein Herz verloren. Sie hat sich in ihn verliebt und schwebte plötzlich hoch über den Wolken. Seitdem hängt sie an seinem Arm.

Heute ist Paquita siebenundfünfzig und läuft immer noch herum wie eine Nutte, aus alter Gewohnheit und weil es ihr eben gefällt, aber man darf sich nicht täuschen lassen. Das Kleid macht keinen Mönch, genauso wenig, wie es eine Hure macht. Es gibt keinen

treueren, keinen liebevolleren Menschen als sie.

Auch keinen eifersüchtigeren.

Abgesehen von den Kindern, die sie nie bekommen hat – der einzige Kummer ihres Lebens –, ist sie eine strahlende Frau. Und er, der mit seiner ausgebeulten Hose, seiner Anzugjacke mit den etwas zu langen Ärmeln, den gepolsterten Schultern und seinem Dreitagebart aussieht wie ein alter Araber aus dem Bilderbuch, ist der glücklichste Mensch der Welt, und der stolzeste. Er erzählt jedem, der es hören will, dass man sich vor ihm hüten solle, er sei ein gefährlicher Terrorist.

Und wenn man ihn fragt, warum, antwortet er verschmitzt: »Na, weil ich jeden Abend – *hamdulillah!* – eine Bombe in meinem Bett habe!«

Auch wenn die »Bombe« sich in einen dicken Knallfrosch mit zu kurzem Rock verwandelt hat – Nassardine sieht Paquita so, wie sie mit siebzehn war. Sie ist sein Wunder geblieben, seine Göttin, und nur darauf kommt es an.

Und wenn Paquita ihren Liebsten betrachtet, bemerkt sie weder die weißen Haare in seinem Bart noch die tiefen Falten oder die Stirnglatze. Sie sieht den schönen Algerier mit den glühenden dunklen Augen, dem sie

damals vor der Süßigkeitenbude auf den ersten Blick verfallen ist.

Das alte Liebespaar vom Rummel ist nie wieder vom Karussell heruntergekommen. Zwei echte Glückspilze. Die Zeit vergeht, aber für sie spielt die Jahrmarktsorgel von morgens bis abends.

Und nun saß Paquita also auf meinem Barhocker, ein Bein in der Luft baumelnd, das andere graziös unter den Hintern geklemmt, wie ein dicker Flamingo mit Stringtanga, das konnte ich mühelos erkennen.

Paquita ist eine unwahrscheinliche Erscheinung. Ich habe mich daran gewöhnt, und wenn ich sie in einem knielangen Rock oder einem brav bis zum Hals zugeknöpften Oberteil sähe, dann würde mich das mehr schockieren, als sie wie immer aufgetakelt wie eine Fregatte auf Anschaffe zu sehen. Man kann nicht mal sagen, dass sie vulgär ist, nein, sie bewegt sich in einer anderen